

Im Jahre 1640 hören wir von bemerkenswerten Erneuerungsarbeiten in den Räumen, die sich von der Nordecke der alten Burg gegen St. Michael hin erstrecken und in denen sich damals außer dem Ballhause die geistliche und die weltliche Schatzkammer befanden²⁵⁵).

In diesen Teilen wurde im Sommer des Jahres 1640 eine Gewölbesenkung festgestellt, weshalb der kaiserliche Schatzmeister Matthias von Pallinger beauftragt wurde, mit sachverständigen Werkleuten die Schäden genau zu untersuchen. Es wurde festgestellt, daß die kaiserliche Schatzkammer sehr gefährdet und die „setzung von 12 steinernen Säulen“ sofort nötig wäre, um einen Einsturz hintanzuhalten.

Nach einer neuerlichen Prüfung durch den Vizedom und den Hofbauschreiber Lukas Frischenhauser wurde dann auf Befehl der Kaiserin, die den nach Regensburg verreisten Kaiser vertrat, neuerdings eine Reihe von Sachverständigen um ein Gutachten befragt,

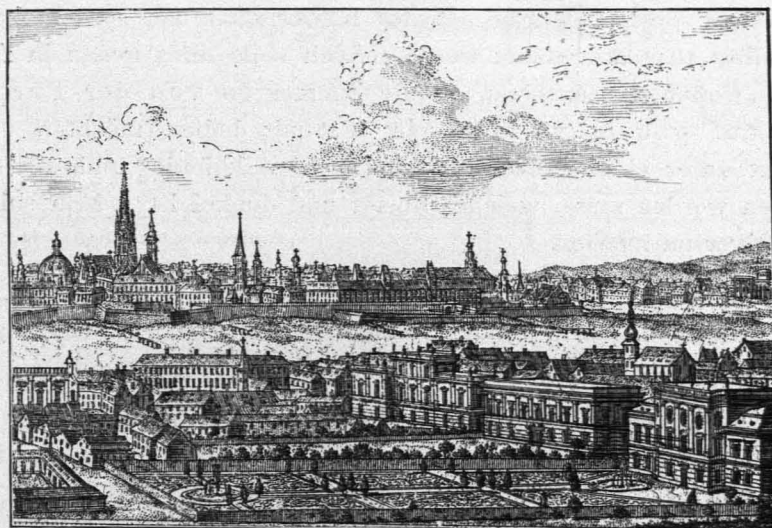


Abb. 168 Ausschnitt aus dem Titelblatte von J. A. Delsenbachs Wiener Ansichtenwerke, bez. „J. E. F. v. E.“ (Josef Emanuel Fischer v. Erlach) und „Joh. Adam Delsenbach Sculp.“

darunter Joh. Bapt. Carlone, der „Hofmaurer M. Peter Spaz“²⁵⁶) und Simon Humpeller, der Baumeister von St. Stephan.

Alle waren einig, daß man der Schatzkammer zunächst durch „starke hülzerne Spreizen eine Zeitlang vnd biß man andere remedirungen vornimbt, zu Hilf zu khomben“ habe (vgl. Abb. 106 und 109). Man erkannte es auch als nötig, die Fundamente teilweise zu erneuern und, den Feuer und Einbruch begünstigenden, Rauchfang zwischen der „spanischen Küche“ und der Schatzkammer zu entfernen. Auch legte man verschiedene Entwürfe zur Umgestaltung vor (Abb. 107—116). Carlone schlug vor, eine eigene „beständige Schatzkammer“ zu errichten, wozu aber die Mauern und das Gewölbe der alten Schatzkammer

²⁵⁵) Vgl. die wertvolle Untersuchung von Alfred Sitte „Zur Baugeschichte der kaiserlichen Hofburg in Wien“ (Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines Bd. XVII, S. 97 ff. Wien 1909). Dort auch über Lage und Verzeichnisse der Schatzkammer.

²⁵⁶) Zu Peter Spaz vgl. Hajdecki a. a. O. S. 82 ff. — Einen „Jorg de Spacio“ nennt Erzherzog Ferdinand im Jahre 1522 seinen „pawmeister zu Meran“ (Jahrb. III, Reg. Nr. 2720, 2759, 2833).